

Drei Handschriften in Farbe, Form und Klang

Künstler Anna Fauler, Dorle Ferber und Michael Kussl stellen in der Scheune Wilhelmsdorf aus

Schwaebische Zeitung (Ravensburg / Weingarten) · 22 Okt. 2020 · Von Dorothee L. Schaefer

WILHELMSDORF - In diesem Corona-Jahr müssen vor allem Künstler Geduld aufbringen. Und so dauerte es mehrere Monate, bis die für April geplante Ausstellung „farbe skulptur klang“ nun endlich am vergangenen Wochenende eröffnet werden durfte. Die Veranstalter des Kulturvereins Scheune hatten für die Vernissage zwei einstündige Termine angesetzt, zu denen sich jeweils knapp 30 Gäste anmeldeten. So blieben die Abstände immer gewahrt, und es klappte auch mit der Belüftung bestens.



Denn schließlich war die Vernissage gleichzeitig eine beeindruckende Bühnen-Performance der Stimmund Tonkünstlerin Dorle Ferber, die drei Proben ihres musikalischen Gestaltungstalents gab: als Rezitatorin eines Gedichts von Hans Arp mit der musikalischen Begleitung eines kleinen Balginstruments, als zwischen irischem Folk und Bach souverän improvisierende Violinistin und im fulminant präzisen, durch Looper sechsstimmig angereicherten, hoch konzentrierten Sprechgesang. Außerdem zeichnet die Komponistin und Chorleiterin Dorle Ferber - meist nur mit wenigen Grundfarben - fantasievolle „Partituren“ mit ebenso poetischen Titeln, die wie Regieanweisungen an das musikalische Ich lauten.

Die Zusammenarbeit mit der gleichaltrigen Lehrerin und Kunsterzieherin Anna Fauler entstand vor vielen Jahren durch ein gemeinsames künstlerisch-musikalisches Grundschulprojekt in Groß-Schönach, bei dem die beiden auch ihren Laudator Günter Graf kennen lernten. Er widmete dem Trio eine gedankenreiche Einführung, die eher grundsätzlichen Fragen zum künstlerischen Ausdruck und kreativen Impulsen nachging und die Biografien des aus Mannheim stammenden Paares Dorle Ferber und Michael Kussl und der in Ravensburg geborenen Anna Fauler nur kurz skizzierte.

Vier Klanginstallationen von Michael Kussl und Dorle Ferber verstärkten den Eindruck eines poetischen Zugangs zur sinnlichen Welt: mit raumgreifenden Tiersilhouetten aus Eisen und Naturfundstücken sind sie gleichsam ein Versuch der synästhetischen Wahrnehmung und Weltaneignung. In spannendem Kontrast stehen die eher zeichenhaften Großskulpturen aus dem spröden Material von Michael Kussl zu den großformatigen Ölgemälden von Anna Fauler. Denn auch diese haben oft eine freie grafische Struktur oder sie entwickeln sich in komprimierten Farbflecken ohne Konturen auf weißem Grund. Mit Farbe wurde Fauler als Tochter

eines Malermeisters und als Schülerin im Kunstunterricht bei Klaus Pyszka, der für sie ein wichtiger Mentor wurde, schon früh vertraut. Absolut sicher mischt sie deren Töne in Öl, Acryl, Pigment oder Kreide zu dynamischen Farbklingen auf Leinwand oder Papier. In dieser Sicherheit - Farbtöne zu einem aussagekräftigen Klangbild zu vereinen - ist sie auch der Musikerin Dorle Ferber sehr ähnlich.